



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerh. pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 306. Mittag-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Montag, den 5. Juli 1875.

Deutschland.

Breslau, 3. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberförster Frömmeling zu Walzrode in Hannover den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; dem Navigations-Schal-Director Albrecht zu Danzig den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse; dem Polizei-Inspector Reutmann zu Münster den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse; sowie dem Bühnenmeister a. D. Piese zu Gnebbord im Kreise Westpreußen und dem Polizeiwachmeister Mausberg zu Münster das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem großbritannischen Consul Herrn William James Hertslet in Königsberg i. Pr. ist Namens des deutschen Reiches das Exequatur für die Provinzen Preußen, Posen und Schlesien erteilt worden.

Zu Priebus, im Regierungsbezirk Liegnitz, sowie in Ullersdorf, im Regierungsbezirk Breslau, werden am 16. Juli c. Telegraphen-Stationen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Se. Majestät der König hat dem Geheimen Staats-Archivar, Archiv-Rath Dr. Haffel den Charakter als Geheimer Archiv-Rath verliehen.

Beim Gymnasium in Merseburg ist dem Conrector Witte der Titel „Professor“ und dem ordentlichen Lehrer Dr. Drentbahn das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Breslau, 3. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] empfangen gestern den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, Allerhöchstdieselbe um 1 Uhr in Begleitung der Palastdame Gräfin v. Hade von Coblenz nach Ems gekommen war.

Zum Diner hatten Einladungen erhalten der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, der General-Intendant Kammerherr v. Hülsen, der kaiserlich deutsche Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika v. Schölzer, der russische General Ignatieff, die Obersten von Schenk und von Heßberg und Herr von Belhmann aus Frankfurt a. M.

Ueber die Weiterreise Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Sonntag, den 4. Juli, erfolgt die Abreise von Ems um 4 Uhr Nachmittags. Um 4 Uhr 35 Minuten treffen Se. Majestät in Coblenz ein, woselbst Allerhöchstdieselben am Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Juli, verweilen werden. Am Mittwoch, den 7. Juli, Morgens 9 Uhr, reisen Se. Majestät von Coblenz über Mainz, Darmstadt nach Karlsruhe, woselbst die Ankunft Nachmittags 1 Uhr 45 Minuten erfolgt und Se. Majestät am Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. Juli, verweilen. Am Sonnabend, den 10. Juli, setzen Se. Majestät die Reise um 8 Uhr 30 Minuten früh von Karlsruhe fort, treffen in Constanz Nachmittags 2 Uhr 27 Minuten und in der Rainau Nachmittags 3 Uhr 15 Minuten ein. Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Juli, verweilen Se. Majestät in der Rainau, und reisen am Dienstag, den 13. Juli, früh 8 Uhr, über Lindau nach München, wo Nachmittags 3 Uhr das Diner eingenommen wird. In Salzburg treffen Se. Majestät Abends 8 Uhr ein. Auf Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. Juli, ist ein Ausflug nach Ischl und zurück bestimmt. Freitag, den 16. Juli, reisen Se. Majestät von Salzburg nach Gastein. Falls, wie vorherbestimmt ist, Se. Majestät noch am 13. Juli in der Rainau verweilen, erfolgt die Weiterreise am 14ten Juli. Am Sonnabend, den 7. August, gedenken Se. Majestät von Gastein nach Salzburg und von hier am Sonntag, den 8. und Montag, den 9. August nach Berlin zurückzukehren. Auf den Reisen vom 4.—13. Juli werden Se. Majestät von den beiden Cabinetchefs, dem Geheimen Legations-Rath von Bülow, zweien der Flügel-Adjutanten, dem General-Arzt Dr. von Lauer, und dem Geheimen Hofrath Bock begleitet sein.

Breslau, 4. Juli. [Aus den Münzsäcken. — Entscheidung. — Unterrichtsgesetz. — Zum Pensionsgesetz.] In den Münzsäcken des Reiches herrscht gegenwärtig eine sehr rege Thätigkeit, namentlich gilt es, ein Mark Zwanzig Pfennig wie die anderen Nickel- und Kupfermünzen herauszubringen. Die Prägung der Fünfmarsstücke hat jetzt, da ein hinreichender Vorrath vorhanden ist, etwas nachgelassen, doch ist die der Kronen mit verstärkten Kräften wieder aufgenommen worden, was mit der Absicht zusammenhängt, der reinen Goldwährung die Wege zu ebnen. Dagegen ist die Ausprägung der Zweimarsstücke ganz aufgegeben, was vorherzusehen war, da diese Münzsorte ganz gegen den Willen der Regierung in das Gesetz kam, während eben dasselbe Gesetz die Ausprägungs-Ordnung für die einzelnen Münzstücke dem Reichskanzler überließ. Das Zweimarsstück würde allerdings den alten Reichsgulden (Conventionsmünze) wieder herstellen, aber zu allerlei Unzuträglichkeiten, namentlich angesichts des österreichischen Geldes, führen, dessen Werth dem des Zweimarsstücks nicht entspricht. Anfangs lag es in dem Plane, ein Dreimarsstück herstellen zu lassen, man ist jedoch davon zurückgekommen, eben um den Thaler nicht zu verewigen. Eine Streitsfrage, welche zwischen den in Berlin mündenden Eisenbahn-Directionen und den hiesigen Speditoren und Kaufleuten (Schwebte, ist vorerst zu Gunsten der letzteren entschieden worden. Die ersteren hatten nämlich bestimmt, daß alle hier ankommenden Güter von Seiten der Eisenbahnverwaltungen den Empfängern ins Haus gesandt werden, während die Speditoren, deren Gewerbegebiet doch die Unterhaltung von Lastfuhrwerk bedingt und andere Kaufleute, welche eigenes Lastfuhrwerk haben, sich auf erhaltene Anzeile die ihnen bestimmten oder an sie adressirten Güter abholen ließen. Das sollte aufhören und es verstand sich schließlich, daß die Zufendung den Empfängern weit theurer zu stehen kam. Die also in ihrem Gewerbe Beeinträchtigten wandten sich an den Handelsminister, welcher die Anordnungen der Eisenbahndirectionen vorerst aufhob und den letzteren anheim gab, zunächst die Eingabe der Beschwerdeführer zu widerlegen. Wie man hört, wird demnächst ein Theil des Unterrichtsgesetzes, nach dessen Schlußfassung, veröffentlicht werden, damit die öffentliche, vorzugsweise fachverständige Kritik Gelegenheit hätte, sich zu äußern und die Ministerialstelle die gemachten Erinnerungen zu berücksichtigen in der Lage wäre. Nachdem die Kreis- und Provinzialordnung jetzt theilweise in Kraft getreten und demnächst in Kraft tritt, sind die bis dahin von dem Unterrichtsminister bisher vermischten Grundlagen namentlich in Betreff der Volksschule gegeben. Soviel man übrigens glaubhaft vernimmt, beabsichtigt die oberste Unterrichtsverwaltung in keiner Weise, den Grundsat einer confessionellen Volksschule aufzustellen, demselben aber unter gewissen gegebenen Verhältnissen auch nicht unbedingt zu widerstreben. Die Confessionalität der höheren Unterrichts-Anstalten wird aber in keiner Weise mehr aufrecht zu erhalten sein, so daß eben nur eigene Stiftungsurkunden oder Specialsagungen hier einen Unterschied festhalten gekannt werden. — Um solchen früheren Staatsbeamten, welche vor Erlass des günstigeren Pensionsgesetzes von 1872

und vor Eintritt der 1872 und 1873 erfolgten Verbesserung des Amtseinkommens derartiger Beamten in den Ruhestand versetzt waren, in wirklichen Bedürfnissfällen auf nachhaltigere Weise als bisher zu Hilfe zu kommen, sind von 1874 ab in den Stats der verschiedenen Verwaltungen Mittel vorgesehen worden, aus welchen dergleichen Pensionairen widerrufliche Zuschüsse zu ihren Pensionen als fortlaufende Unterstüzungen bewilligt werden können. Jetzt erhalten nun auch diejenigen Pensionäre der Staatsbahn-Verwaltungen, welche nicht aus dem Staats- oder Pensionsfonds, sondern aus Eisenbahnpensionskassen ihr Ruhegehalt beziehen und deren Gesamteinkommen unauskömmlich ist, eine gleiche Vergünstigung, welche jetzt zur Ausführung kommt.

H. T.-B. Berlin, 3. Juli. [Aus Barzin] hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist das Befinden des Reichskanzlers ein ganz vorzügliches. Derselbe macht täglich weite Spazierritte in die Umgegend und widmet sich den öconomischen Angelegenheiten seiner Besitzung sehr eingehend. Der Fürst gedenkt Barzin während des Sommers nicht zu verlassen.

[Prägungen.] In den deutschen Münzsäcken sind bis zum 19. Juni 1875 geprägt: an Goldmünzen: 885,539,460 Mark Doppelkronen, 261,748,590 Mark Kronen; an Silbermünzen: 20,426,575 Mark 5-Markstücke, 68,488,594 Mark 1-Markstücke, 15,810,787 Mark 80 Pf. 20-Pfennigstücke, an Nickelmünzen: 7,861,295 Mark 30 Pf. 10-Pfennigstücke, 3,888,898 Mark 70 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 2,926,936 Mark 52 Pf. 2-Pfennigstücke, 1,424,529 Mark 79 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamtausprägung: an Goldmünzen: 1,147,288,050 Mark; an Silbermünzen: 104,725,956 Mark 80 Pf.; an Nickelmünzen: 11,750,194 Mark — Pf.; an Kupfermünzen: 4,351,466 Mark 81 Pf.

Ems, 3. Juli. [Am heutigen Vorabend der Abreise Sr. Majestät des Kaisers] fand nach der Theater-Vorstellung eine bengalische Beleuchtung der umliegenden Berge statt, die der Kaiser in Augenschein nahm. Eine sehr große Volksmenge von hier und aus der Umgegend wohnte dem Schauspiel bei.

Ems, 4. Juli. [Se. Majestät der Kaiser] ist heute Nachmittags 4 Uhr nach Koblenz abgereist. Die auf dem Bahnhofe versammelte Menge begrüßte Se. Majestät mit enthusiastischen Hochrufen. Die anwesenden Damen überreichten reiche Blumenpenden.

Düsseldorf, 3. Juli. [Cultusminister Falk.] Der Fackelzug, welcher dem Cultusminister Dr. Falk gestern nach seiner Rückkehr von Veddurg gebracht wurde, verlief sehr glänzend. Die Zahl der Theilnehmer belief sich auf ungefähr 6000. Zahlreiche Vereine der Stadt und der Umgegend und viele Deputationen waren erschienen. Als der Zug vor dem Regierungsgebäude angekommen war, hielt ein Mitglied des Festcomites eine Ansprache, welche der Minister mit einer Rede beantwortete, welche mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

Essen, 3. Juli. [Der Cultusminister Dr. Falk] ist heute Vormittags in Begleitung des Regierungspräsidenten v. Ende, von Düsseldorf kommend, hier eingetroffen. Während der Fahrt wurde der Minister auf der Station Oberhausen von sämmtlichen dortigen Vereinen und zahlreichen Deputationen begrüßt. Auf der Station Altenessen fand ein feierlicher Empfang durch den Landrath, den Oberbürgermeister von Essen, den Bürgermeister und Gemeinderath von Altenessen statt. Der Minister fuhr von dort zu Wagen nach Essen, nahm daselbst die Inspektion der verschiedenen Lehranstalten vor und empfing sodann Deputationen der Städte Bielefeld, Bochum, Reutwig, Münster, Steel, Königssteele, Werden und Witten. Später begab sich der Minister auf die Villa Krupp nach Bredeney und besuchte alsdann das Krupp'sche Stablisement. Die Stadt hat dem Minister zu Ehren ein Banket veranstaltet. Abend findet ein Fackelzug der Bürgerschaft statt.

Düren, 3. Juli. [Cultusminister Dr. Falk] erwiderte die Begrüßung des hiesigen Bürgermeisters mit folgenden Worten:

„Ihr Herr Bürgermeister hat in seinen Ausführungen einen gewissen Ton des Bedauerns angeschlagen, indem er Düren verglich mit den großen Städten dieser Provinz und indem er meinte, daß hier nur ein solches Blatt eingereiht werden könne in die, ich denke an meine Person, wirklich großen Erinnerungen, die ich in den letzten vierzehn Tagen gesammelt habe. Diese Stadt soll im Vergleich zu anderen Städten nichts zu bieten haben! Da frage ich denn, ist es denn wirklich nichts, wenn einem ein so freudiges Willkommen entgegengebracht wird? Ist das nichts, wenn ich einen so großen Kreis rechtlicher Männer um mich versammelt sehe, deren Gesinnungen der Vorbereiter als im Sinne der Staatsregierung so recht kernig gekennzeichnet hat? Düren hat mir aber auch etwas geboten, was nicht in allen Städten zu finden ist: Gemeinnut, die Opferfähigkeit für gute, edle Zwecke; heute habe ich für die Provinz dienende Anstalt besucht, wo so mancher unserer unglücklichen Mitmenschen herangebildet wird. Sie danken die Grundsteinlegung dieser Anstalt einem hiesigen Bürger. Ich bin heute in dem Schulgebäude gewesen, in welchem die Schülerzahl eine geringe, aber die Anstalt wird mächtig gefördert im Sinne derer, welche glauben, ein gutes Werk stiften zu müssen. Ich habe aber auch große, prächtige Gebäude gesehen. Sodann ist der Grund gelegt und die Mittel zur Förderung sind von einem hiesigen Bürger gegeben zur städtischen Bibliothek. Das sind die Gaben, welche für mich, den Cultus-Minister, besonders erquicklich sind. Sehen Sie, Herr Bürgermeister, Sie haben doch Unrecht. Glauben Sie, daß ich der Stadt Düren für ihre schönen Bestrebungen alles Gute wünsche!“

Nachdem Herr Sanitätsrath Königsfeld noch einen positiven Gruß an den Minister vorgetragen, brachte der Geheimre Commersienrath Schleider einen Toast aus auf die „Frau Cultus-Ministerin“. Herr Dr. Falk, hierfür dankend, bemerkte: „Ein Berliner Blatt hat einen schönen Artikel über meine Frau geschrieben, den ich denn doch berichtigen muß. Da soll meine Frau nämlich Adelheid heißen, sie heißt aber Rosa, sie soll ihres Vaters Name sein, ist aber dessen Tochter, und sie soll ferner besser Latein sprechen als ein Gelehrter, ist aber eine modernere und bescheidenere Hausfrau.“

Man kann sich denken, wie die Versammlung durch diese humoristische Berichtigung des Berliner Blattes erheitert wurde. Bald schied der gefeierte Gast unter lauten Hochrufen der Zeitgenossen, dieselben wiederholten sich seitens des anwesenden Publikums bei seiner Abfahrt nach Veddurg.

Darmstadt, 2. Juli. [Die „Darmstädter Zeitung“] bringt anlässlich der Wahl-Agitation wiederholt Artikel gegen die Umtriebe der ultramontanen Partei. Man glaubt, daß der Antrieß hierzu von Berlin ausgegangen sei, und daß die Regierung gegen die ultramontane Partei energisch vorgehen werde, welche seit den Tagen Dalwigk's, der die Ultramontanen stets bei der Aemterbesetzung bevorzugte, großen Einfluß gewonnen hat.

Speier, 3. Juli. [Bischof Daniel Bonifacius v. Pannerberg] hat einen Wahlhinterbrief erlassen, dem wir Folgendes entnehmen:

„... Eure Vertreter, geliebte Diöcesanen, im Landtage müssen aber auch im Stande sein, in Angelegenheiten einer höheren Ordnung die Wohlthat

des Landes zu fördern. Keinem von euch ist es unbekannt, daß die Landtage sich vielfältig mit Verordnungen, Maßregeln und Gesetzen beschäftigen, welche die Begründung der Familien, die Erziehung der Jugend betreffen; daß sie gegenwärtig nicht selten in das Gebiet der Religionsübung eingreifen gemeint sind. Alles kommt darauf an, ob hierbei der Geist des Glaubens oder des Unglaubens walte. Nie hat der Unglaube so starke Anstrengungen gemacht, die Herrschaft der Welt zu erringen, als gegenwärtig. Er geht auf nichts Geringeres aus, als die Uebung, ja den Bestand der christlichen Religion in der Familie und der Schule zu unterdrücken. Er hat nichts so sehr, als die katholische Kirche, weil sie allein die Religion Jesu Christi ganz bewahrt und mit einer Kraft darstellt, welche auf das Leben wirkt. Die Landtage sind entweder das Werkzeug zur Bekämpfung und Zerstörung der Kirche und der christlichen Religion, oder eine Schutzwehr gegen die unheilvollen Bestrebungen des Unglaubens. Ist das Christenthum der Grundstein in dem glücklichen Bestand unseres Vaterlandes, so ist es die Aufgabe des wahren Patriotismus, den Einwürfen des Unglaubens Widerstand zu leisten. Jene Rathgeber der Völker, welche einen Staat ohne Religion bauen, oder nur eine Religion dulden wollen, welche dem Staat ganz unterworfen ist, müssen nothwendig auf die Unterdrückung der katholischen Kirche ausgehen. Der Vertilgungsplan ist bereits entworfen, seine Ausführung hat im Norden und Süden begonnen. Kein größeres Unglück könnte Baiern treffen, als wenn es ebenfalls in einen Schauplatz des Kampfes gegen die katholische Kirche verwandelt würde, und wenn die Bischöffe des Landtages die Waffen zu ihrer Vertheidigung leihen müßten. Daher ist es eine heilige Pflicht aller Katholiken, ja Aller, welche am Christenthum festhalten wollen, durch gute Wahlen einen Damm gegen unheilvolle Gelehe und Maßregeln der Kirchenverfolgung zu bilden. Helfet auch ihr, geliebte Diöcesanen, so gut ihr es vermöget, großes Unglück von unserem Lande fernhalten, indem ihr nur solche christliche Männer wählet, welche Einsicht und Muth genug haben, dem Drängen der Kirchenverfolgung sich zu widersetzen. Es werden Männer sein, die zugleich ein Herz für Gleichrichtung der Lasten haben, deren Erschwerung nach bisheriger Erfahrung mit der Kirchenverfolgung gleichen Schritt zu halten scheint. Unmöglich kann irgend ein Mann, der sich bisher als Feind der katholischen Kirche gezeigt hat, eure Stimme erhalten oder einer von Jenen, die durch freiwillige oder unfreiwillige Abhängigkeit verbunden sind, mit den Gegnern der Kirche gemeinschaftliche Sache zu machen. Zeiget bei dieser Gelegenheit, daß der glaubensstreue Katholik ruhig und fest auf der Bahn des Rechtes und der Wahrheit beharrt, auch wenn ringsum ein Sturm von Leidenschaften erregt ist. Laßt, wenn Andere in Leidenschaft aufbrausen, euch die ruhige Haltung nicht rauben, die aus dem Bewußtsein des Rechtes hervorgeht. Indem ihr von dem Wahlsrecht nach dem Drange eures Gewissens ruhig und fest Gebrauch macht und euer Auge einzig auf christliche Männer von erprobtem Charakter richtet, die Muth und Einsicht haben, um für die theuersten Güter des Vaterlandes und insbesondere für die geheiligten Rechte der Kirche einzutreten, thut ihr Niemandem ein Unrecht. Laßt euch nicht einschüchtern, wenn ihr die ungerechten Vorwürfe verneinet, durch welche irrende Geister den Muth der wahren Vaterlandsfreunde erschüttern wollen. Fraget auch nicht so ängstlich, ob eure Bemühungen sichern Erfolg haben werden; stellet keine allzu kleinmüthige Heerschau von der Stärke der Gegner der Kirche an. Ihr Bund mag stark sein, die Wahrheit allein giebt bleibenden Sieg. Euch genüge die innere Stärke der wahren Liebe zum Vaterlande und der treuen Hingebung an die Sache der Religion. Diese kann örlich und zeitlich verkannt, ja unterdrückt werden: Gott läßt Prüfungen zu, um die Treue seiner wahren Verehrer zu erproben.“

Oesterreich.

Prag, 2. Juli. [Der Tod des Kaisers Ferdinand und die Altzechen.] Heute versammelte sich die Stadtvertretung zur Kundgebung der Trauer über den Tod des Kaisers und auch diese Gelegenheit, bei der doch das allerdings ausschließlich czechische Collegium auch der Stimmung der deutschen Bevölkerung Prags Ausdruck geben sollte, wurde von den Altzechen zu einer Demonstration benützt. Der Bürgermeister Hulesh, bekanntlich ein Jungczech, hielt eine kurze Ansprache, in der mit richtigem Tact nur das von der Bevölkerung allgemein geheißte Gefühl der Bewundrung über den Verlust des wohlthätigen und gütigen Monarchen kundgegeben wurde. Aber der von seinen Parteigenossen zum Bürgermeister-Stellvertreter emporgeschwindelte Redacteur des „Porkro“, der natürlich keine Rücksichten des Anstandes und der guten Sitte kennt, mußte in anmaßender Weise auch mit dreinreden und die Pyraße vom „letzten gekrönten König von Böhmen“ an den Mann bringen. Ueberhaupt ist die Tendenzmacherei der Altzechen aus Anlaß des Ablebens des Kaisers Ferdinand schon förmlich organisiert. Tagtäglich bringen ihre Blätter unter der scheinbaren Form schwarzberandeter Ketologie agitatorische Artikel, durch welche dem czechischen Volke der Wahn beigebracht werden soll, daß durch den Tod des alten Kaisers irgend eine Veränderung in dem „staatsrechtlichen“ Verhältnisse Böhmens zu dem regierenden Monarchen und zum Reiche eingetreten und daß nun Zeit und Gelegenheit zur Geltendmachung separatistischer Ansprüche gekommen sei. Den Anfang machte bekanntlich der „Czech“, der geradezu die Krone Böhmens für erledigt erklärte. „Politik“ und „Porkro“ stimmten denselben Ton an, jedoch vorsichtiger, indem sie nur andeuteten, daß die Herrschaft des Kaisers Franz Josef über Böhmen des „Rechtsbodens“ entbehre, so lange derselbe nicht den „Kronungseid“ leiste und die in demselben enthaltenen Verpflichtungen erfülle. Heute kommt nun der „Porkro“ ausdrücklich auf diesen „Kronungseid“ zurück und weist nach, daß Kaiser Ferdinand bemüht gewesen sei, seine Gelübnisse als König von Böhmen nach Kräften und nach Möglichkeit zu erfüllen, daß aber die vollständige Erfüllung derselben nach der Abdankung des alten Kaisers unter der neuen Regierung vernachlässigt worden sei. (Pr.)

Prag, 4. Juli. [Die Ueberführung der Leiche des Kaisers Ferdinand] nach dem Bahnhofe ist soeben inmitten der massenhaft versammelten Bevölkerung vor sich gegangen. Das Militär, die Bürgercorps, sowie die Vereine bildeten Spalier. Am Bahnhofe waren die verschiedenen Behörden, die Geistlichkeit, sowie der Adel sehr zahlreich vertreten.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Abends. [Zur Situation.] Die parlamentarischen Nachrichten lassen an Interesse sehr zu wünschen. Gader hatte die Versammlung für heute mit einer zweisündigen Rede zum Preise seiner lieben Vaterstadt Marseille bedroht und die Deputirten hielten es daher für rathsam, sich nicht in den Sitzungssaal zu wagen. Beim Anfang der Sitzung mußte der Präsident die Huisiers ausschicken, denen es nur mit Mühe gelang, einiger Landesvertreter habhaft zu werden. — Die Linke wird morgen eine große Berathung halten, um zu untersuchen, auf welche Art sich die Auflösung doch noch für den August herbeiführen ließe. Man glaubt aber im Allgemeinen wenig an das Gelingen dieses Plans. — Die Journale sehen sich genöthigt, dem Mangel an Neuigkeitstoff durch allerlei fiktive Nachrichten abzuwehren. So erzählt eines derselben, bei Mac Mahon's Rundreise im Süden hätte ein Bürgermeister an den Marschall die Frage gerichtet, ob er Gambetta nicht mitbringe. Die Bevölkerung wüßte Gambetta zu sehen. Ein anderes Blatt meldet, daß der

Graf von Chambord, sich in die überfluteten Departements begeben werde, um selber Unterstufungen zu vertheilen. — In den nördlichen Departements bemerkt man, daß die Fluth der Bonapartistischen Broschüren wieder stark im Wachsen ist.

Paris, 2. Juli. [Die republikanischen Parteien.] Die Eisenbahndebatte. — Die Linke. — Mac Mahon. — Die Ueberschwemmungen.] Angesichts der constitutionellen Debatten, welche binnen Kurzem beginnen werden, ist es von Interesse, die jetzige Stellung der anti-republikanischen Parteien von Versailles zu kennzeichnen. Diese Aufgabe unternimmt der parlamentarische Berichterstatter des „Temps“ in einem Artikel, dem wir Nachstehendes als das Wesentliche entnehmen. Die Legitimisten bleiben nach wie vor auf der Spitze ihres weißen Berges und suchen für den Augenblick nur die Befriedigung ihres Rachebedürfnisses. Sie sind unerbittlich für diejenigen Monarchisten, welche die Verfassung vom 25. Februar angenommen haben und von denen sie sich doppelt verrathen glauben, einmal dadurch, daß jene durch kindische Scrupel, so sagen sie, die Wiederherstellung der Monarchie im October 1873 verhindert, sodann dadurch, daß sie zur Einsetzung der Republik die Hand geboten haben. Anders ist die Haltung der Bonapartisten. Diese sind bereit, ihre Unterstützung dem Erstbesten zu verkaufen, d. h. sich mit Jedem zu verbünden, der in der Lage ist, ihnen einen Vortheil zu sichern. Wenn man ihnen ein Duzend der Senatorenstellen, welche die Kammer zu vergeben hat, zusagt; wenn man ihnen ein paar Fauteuils in einem neuen Ministerium anbietet, zumal wenn man ihnen die Aussicht auf eine Krise eröffnet, welche ihnen gestatten würde, während der Wahlen einen der Thronen zur Gewalt zu bringen, so kann man gewiß sein, daß sie sich nicht lange bitten lassen werden. Sie bleiben dem Meistbietenden zur Verfügung und begnügen sich einzuwillen, daß Wasser zu trüben und abzuwarten, was etwa an ihrer Angel hängen bleibt. Die gemäßigte Rechte ist seit einiger Zeit in enge Beziehungen zu der Gruppe de Clercq getreten, d. h. zu den Mitgliedern des rechten Centrums, welche im Verdacht stehen, alles Andere, sogar das Kaiserreich, der „infamen Republik“ vorzuziehen. Aus ihrer Mitte ist jüngst der Versuch zur Wiederherstellung der Mehrheit vom 24. Mai hervorgegangen. Da er an dem Widerstande der liberalen Hälfte des rechten Centrums scheiterte, so hat man den Feldzugsplan ändern müssen. Die Gruppe de Clercq scheint zu begreifen, daß sie sich in eine able Lage bringen würde, wenn sie sich den constitutionellen Gesetzen, die noch zu votiren sind, auf die Dauer widersetzen wollte. Sie wird also die Gelegenheit ergreifen, wieder in die legale Partei einzutreten, um nicht länger von der Gewalt ausgeschlossen zu bleiben. Welche Narrheit wäre es, sich jeden Zugang zum Ministerium zu verschließen, wenn man nur mit Ergebung eine vollendete Thatfache anzunehmen braucht, um sich eines Portefeuilles würdig zu machen. Die Monarchisten der Gruppe de Clercq sind weder naiv, noch fanatisch genug, um die Abhängigkeit an die Monarchie so weit zu treiben. Ein Bündnis mit den Ultra-Monarchisten suchen sie für jetzt nur mit Rücksicht auf die Senatorenwahl herbeizuführen. Aber vor Allem speculirt die Gruppe de Clercq auf die Eventualität einer Ministerkrise. Sie bemerkt mit Genugthuung, in wie gereizter Stimmung sich Buffet befindet. Sie kann kaum ihre Ungeduld bemeistern. Alle Tage sucht sie nach einem Interpellationsstoff, wodurch möglicherweise die Linke gezwungen werden könnte, ihre Zurückhaltung aufzugeben und dem Vicepräsidenten des Conseils ein Mißtrauensvotum zu geben. Buffet, der sich im Ministerium nicht behaglich fühlt, würde nach der kleinsten Niederlage zurücktreten und der Präsident der Republik könnte sich durch die Zersplitterung der Versammlung berechtigt glauben, sein neues Ministerium ausschließlich in der Gruppe zu suchen, die sich zwar in die Verfassung gefügt, aber stets höchst conservative Gesinnungen kundgegeben hat. Es muß sich zeigen, ob die Linke in die Falle, die man ihr stellt, gehen will. — In der gestrigen Sitzung der National-Versammlung wurde die Eisenbahndebatte fortgesetzt. Man steht eine Möglichkeit, dieselbe heute oder morgen zu beendigen. Am Ende hat auch die Gebuld der Conservativen von Versailles eine Grenze und so sehr es den Herren darauf ankommt, Zeit zu gewinnen, so können sie doch nicht ewig über die Eisenbahnen discutiren. Mit 42 Amendements hat man bereits aufgeräumt; an dem halben Hundert wird die Kammer es sich wohl genügen lassen. Der Bemerkenswerthe in der gestrigen Verhandlung war ein Antrag Schöcher's, wonach die Eisenbahngesellschaften in Zukunft gehalten sein sollen, die Waggonen nicht nur der ersten, sondern auch der zweiten und dritten Classe heizen zu lassen. Der Minister Galloux wäre der Forderung gern aus dem Wege gegangen und erklärte, daß diese Reform gründliche Studien erfordere, übrigens sei man bereits mit den Vorstudien beschäftigt. Trotzdem überwies die Kammer den Antrag an die Commission. — In der Versammlung der Linken, welche heute Abend stattfindet und worin es sich um die Maßregeln für die Beschleunigung der Auflösung handelt, soll Laboulaye den Vorschlag führen. Die Regierung läßt officiell mittheilen, daß im Ministerrath von der Feststellung eines Termines für die Auflösung und für die Neuwahlen die Rede gewesen ist. Zu keiner Zeit habe das Ministerium einen Beschluß gefaßt über eine Frage, deren Entscheidung ausschließlich der Nationalversammlung obliegt. — Nach der Rückkehr Mac Mahon's, die für morgen oder spätestens übermorgen erwartet wird, will sich, wie man in Versailles erzählt, auch die Marschallin in Begleitung einer Dame ihres Hauses und eines Adjutanten des Marschalls nach dem Süden begeben, um Unterstufungen an die Ueberschwemmten zu vertheilen. Wie es in Frankreich einmal um den Parteigeist bestellt ist, hat man sich nicht darüber wundern können, daß auch die Unglücksfälle im Süden den Gegenstand zu einer politischen Polemik geliefert haben, wobei sich die bonapartistischen Blätter durch ihre gefälligen Angriffe auf die Republik auszeichneten, die anscheinend dies Unglück verschuldet hat. Man hat dagegen nicht bemerkt, daß sie viel zur Vinderung desselben beitrugen. Indem sie mit Nahrung daran dachten, mit welcher Großmuth stets der Kaiser und die Kaiserin bei dergleichen Veranlassungen den Nothleidenden zu Hilfe kamen, vergaßen sie selber den Beutel zu ziehen, bis sie von den politischen Vergnügen dazu gezwungen wurden. Zum Theil allerdings wurde diese Veräumnis dadurch gut gemacht, daß gestern das Amtsblatt der Republik in seiner Subscriptionsliste den Beitrag „eines Imperialisten“ mit 200 Francs anführte. Das Alles ist weniger auffallend und für das Gefühl der Humanität verletzend als ein Vorfall, der aus Toulouse selber gemeldet wird. Sogar die Schreckens-Szenen, die man dort vor Augen hatte, konnten die politische Leidenschaft nicht zum Schweigen bringen. Der Gemeinderath von Toulouse hat eine Unterstützung von 100,000 Francs votirt; aber, da dieser Gemeinderath republikanisch ist und mit der Präfectur und dem Bürgermeister auf schlechtem Fuße steht, so hat die Behörde sich geweigert, die Unterstützung eines Gemeinderaths-Comités bei der Vertheilung der Unterstützungen anzunehmen und es werden also in Toulouse republikanische und legitimistisch-clericale Gelder mit genauer Unterscheidung ihres Herkommens vertheilt. Die Summe der Beiträge, welche bei dem großen Pariser Comité eingelaufen ist, beträgt heute 605,000 Francs. — Die letzten Nachrichten aus dem Süden besagen, daß die Gefahr überall beseitigt ist; aber neue Regengüsse erweckten die Besorgnis einer

abermäligten Ueberschwemmung. Auch in den anderen Provinzen erregt das ungünstige Wetter große Verwirrung. Nach allzu langer Dürre hat es nun zu viel geregnet und die Prophezeiungen des Observatoriums deuten noch keineswegs auf die Rückkehr des schönen Wetters hin.

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. [Eine Kritik des belgischen Ministeriums.] Niemand hat bis jetzt das Cabinet Malou richtiger charakterisirt, als Herr Bara dies vorgestern in seiner Antrittsrede that, indem er als Präsident der Föderation aller liberalen Vereine des Landes zum ersten Male das Wort ergriff. „Es giebt Leute“, meinte er, „im In- wie im Auslande, die da wähnen, das heutige Cabinet sei liberal. Sie kennen aber die Geschichte jenes Hölzchens des persischen Eroberers nicht, der, um seinen Herrn in den Besitz Babylons zu bringen, das er vergebens belagerte, sich die Nase und die Ohren abschneiden ließ, in dieser verstümmelten Gestalt die Gunst und das Vertrauen der Babylonier erschlückte und, als die Belagerten ihm den Oberbefehl anvertraut, dem König Darius die Stadt durch den schändlichsten Verrath auslieferte. Auch dem Cabinet Malou hat man die Nase und die Ohren abgeschnitten. Es ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, täglich fallen die Clericalen und die Jesuiten über dasselbe her und malträiren es nach Herzenslust. Und trotzdem arbeiten die Herren Jules Malou, Vanhsere, Bernaerts und Consorten nur für die Ultramontanen, und tritt ihnen der Liberalismus nicht in voller Rüstung entgegen, so ist es geschehen, daß das Land um seine Freiheit, ja wer weiß, vielleicht um seine Existenz!“ Der erste Schritt, um diese Gefahr abzuwenden, ist mit definitiver Constatierung der einseitigen Leitung aller liberalen Vereine des Landes geschehen. Doch nun heißt es handeln; vor Allem will Herr Bara, daß Geldmittel beschafft werden mögen, denn die eigentliche Kraft der clericalen Organisation für die Wahlen läge in dem Umfange, daß alle gefüllten Oesterfische, alle geistlichen Sammlungen für gleichviel welchen Zweck größtentheils für clericale politische Zwecke benützt würden. Also ein Aufruf an die Opferwilligkeit der Liberalen! Die Zeit muß lehren, ob er nicht ungehört verhallt. Ich glaube kaum. Es regt sich ein neuer Geist allerorten. Die Freiheit in Gefahr! Dieser Ruf wird endlich die liberalen Siebenschläfer aus ihrem vertrauensduseligen Halbwachsein erwecken. Die Bara'sche Rede findet großen Beifall, und seine Anekdote dürfte bald so populär werden, daß man das Ministerium Malou bald nicht mehr anders als mit dem Namen eines Cabinets sans nez et sans oreilles bezeichnen wird.

Großbritannien.

A. A. C. London, 1. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Unterhauses überreichte zuvörderst Mr. Waller eine die Begnadigung des Tichborne-Prätendenten nachsuchende Petition von 2700 Einwohnern von Wambury, und zeigte an, daß er demnachst den Minister des Innern interpelliren werde, was er mit gewissen ihm unterbreiteten Original-Dokumenten, welche die Identität des Flüchtlings Orton mit Roger Tichborne begründen, gethan habe. Den Hauptgegenstand der Erörterung bildete eine von Mr. Butt eingebrachte irische Vorlage, welche die finanzielle Localverwaltung in irischen Grafschaften aus den Händen der „Grand Juries“ in die Hände von den Steuerzahlern zu verlegen beabsichtige. Die Vorlage wurde bewogen. Sir M. Hicks-Beach, der Obersecrär für Irland, bestritt die von vielen irischen Deputirten unterstützte Vorlage Namens der Regierung wegen ihrer Unpraktikabilität, versprach aber, wahrscheinlich schon in nächster Session eine Vorlage zur Reform der Maschinen für die Verwaltung von Localfinanzen, welche die existirenden Uebel soweit als möglich abstellen würde, einzubringen. Da Mr. Butt sich mit dieser Zusage nicht zufrieden geben wollte, wurde seine Vorlage bei der Abstimmung mit 182 gegen 125 Stimmen verworfen. Dasselbe Schicksal erlitt auch ein von Sir E. Wallin eingebrachter Gesetzentwurf, der Eisenbahnen und andere Gesellschaften zur Gründung von Sparbanken befähigt. Er fiel, vom Schatzkanzler W. A. bestritten, mit 107 gegen 82 Stimmen zu Boden. Ein vom Minister des Innern eingebrachter Handwerkerwohnungs-Gesetz für Schottland wurde zum ersten Male gelesen. — Wie die „Morning-Post“ wissen will, ist es nicht die Absicht der sogenannten „Nationalpartei“ im Hause der Gemeinen bildenden irischen Deputirten, die Home-Rule-Frage in dieser Parlamentsession zur Sprache zu bringen.

[Meeting.] Im Hause des Herzogs von Abercorn (Vizekönig von Irland) fand, wie bereits angekündigt, gestern ein Meeting irischer Pairs statt, das den Zweck hatte, einen von Lord Stanhope demnachst im Hause der Lords zu stellenden Antrag in Erwägung zu ziehen, der an die Königin das Gesuch stellt, auf ihre Verordnungen, Pairs in Irland treten zu können, Verzicht zu leisten. Dem „Daily Telegraph“ zufolge soll sich das Meeting gegen den Antrag geäußert haben.

[Lord Lobat.] In Beaumont Castle, Zavernehire, starb am Montag Lord Lobat, ein Pair von Schottland und des Vereinigten Königreichs, im Alter von 73 Jahren. Die Reichspairswürde erhielt der Bahngeschiedene 1837, als er das Anrecht auf den Titel des 13. Lord Lobat, der wegen Theilnahme an dem Aufstande in 1745 als Hochverräter eingeworfen wurde, beanspruchte. Er war Ritter des Distelordens, des höchsten schottischen Ordens.

[Falliments.] Die Morgenblätter melden die Zahlungseinstellungen folgender Firmen: Kilburn, Kershaw u. Co., 16 St. Mary Age, London, eine seit 1860 etablierte Firma im Seidenhandel; die Passiva belaufen sich dem Vernehmen nach auf 750,000 £; ferner Da Costa, Kaale u. Co., Kaufmann in London und Manchester; die Passiva werden auf ca. 250,000 £ geschätzt, aber es wird eine günstige Liquidation erwartet. Die Difficultäten der Firma sollen, wie es heißt, hauptsächlich durch Verluste in Baumwollgeschäften verursacht worden sein.

Australien.

[Von den Fidschi-Inseln.] Die australische Post bringt uns, aber San Francisco kommend, die ersten ausführlichen Berichte von den Fidschi-Inseln über die Verheerungen, welche die Mäfern-Epidemie daselbst unter den Eingeborenen angerichtet hat. Sie reichen zwar nur bis gegen Ende des Monats April, während ein aus Melbourne vom 15. Juni datirtes Telegramm Mittheilungen von Ende Mai geliefert hatte; aber sie sind immerhin werthvoll, insofern, als sie uns mit bisher wenig gekannten Einzelheiten bekannt machen. Im Wesentlichen bestätigen sie, was über die furchtbaren Wirkungen der Epidemie bisher gemeldet und dem Parlamente durch den Colonial-Minister Lord Carnarvon mitgetheilt worden war. Leider unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß in den von der Seuche heimgesuchten Landstrichen nahezu die Hälfte der Bevölkerung weggerafft wurde. In einigen Bezirken stellt das Sterblichkeitsverhältniß sich noch schlimmer heraus und das Elend war furchtlich. So viel scheint ausgemacht, daß die Krankheit nicht durch Weiße, sondern durch die eigenen Söhne des Königs Nakobau, die mit dem Regierungsdampfer Dibo von Australien als Halbgenese gelandet waren, eingeschleppt wurde. Dies festzustellen war von Wichtigkeit, um den Eingeborenen den Wahn zu benehmen, als ob die Seuche von den Engländern absichtlich zu ihrer Vertilgung eingeschmuggelt worden sei. Anfangs herrschte dieser Wahn theilweise unter ihnen, und geraume Zeit fürchteten die Weißen, daß die Eingeborenen darob gewaltthätig Rache zu nehmen versuchen würden. Zum Glück erwiesen aber derartige Besorgnisse sich als grundlos, sei es, daß die Eingeborenen sich zu schwach fühlten, um einen Angriff zu wagen, oder zu vernünftig waren, um den Weißen das Ungeheuerliche einer allgemeinen Mordverschwörung zuzutrauen. Genug an dem, daß die Ruhe nie und nirgend gestört wurde. Andererseits aber herrschte unter den armen Schwarzen doch so großes Mißtrauen gegen die weißen Ansiedler, daß sie weder Arznei noch guten Rath von ihnen annehmen wollten. So kam, daß sie massenweise hinfarben, während die Weißen sammt allen, denen diese eine vernünftige Behandlung

aufzuwachen konnten, die Krankheit leicht überstanden, und so erklärt es sich, daß in dem von den Mäfern furchtbar heimgesuchten Gefängnis in Lewala auch nicht ein einziger der Insassen zu Grunde ging. Unwissenheit und ein dieser entspringender tödlicher Argwohn gegen die weiße Bevölkerung waren demnach Hauptschuld an den furchtbaren Verheerungen der Krankheit. In der zweiten Hälfte des Monats April scheint sie endlich, gleich mancher Seuche vor ihr, in sich zusammengebrochen zu sein, ohne daß der Grund dieses Injuncten wissenshaftlich genügend erklärt werden könnte; aber an den Folgen der furchtbaren Entvölkerung wird diese längste der englischen Colonien noch viele Jahre lang zu tragen haben, mögen die dortigen Behörden auch noch so sehr zu ihrer Milderung bemüht sein. (R. Z.)

Provinzial-Beitrag.

—d. Breslau, 3. Juli. [Central-Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.] In der letzten Versammlung berichteten nach Aufnahme von 8 neuen Mitgliedern die beiden Delegirten des hiesigen Vereins, die Herren Kunze und Beck, über die Verhandlungen des deutschen Gastwirthstages in Hannover, speciell über ihr eigenes Mitwirken auf demselben. Die Bemühungen der hiesigen Delegirten, den deutschen Gastwirthstags nächstes Jahr in Breslau tagen zu sehen, sind zwar gescheitert, da Hamburg eine zu starke Anziehungskraft auf die Mehrzahl der Delegirten ausgeübt hat. Es ist indes gewisse Aussicht vorhanden, daß der allgemeine deutsche Gastwirthstags im J. 1877 in Breslau tagen wird. — § 9 des Verbandsstatuts gestattet Vereinen mit über 100 Mitgliedern die Wahl eines 3. Centralvorstands-Mitgliedes. Der hiesige Verein machte von diesem Rechte Gebrauch und wählte Herrn Hiersemann. — Demnachst wurde ein Antrag des Herrn Kunze auf Gründung einer Vereins-Unterstützungskasse angenommen. Gelegenheit zur Ansammlung eines Fonds soll durch Festsetzung eines einmaligen jährlichen Beitrages, durch Anschaffung einer Sammelbüchse, durch Veranstaltung von Concerten u. gegeben werden. Zur Ausarbeitung eines diesbezüglichen Statuts wurden aus dem Vorstande die Herren: Kunze, Müller und Gebauer, aus der Versammlung die Herren: Schubert, Pelz und Adam gewählt. — Schließlich theilte Herr Kunze noch mit, daß ein Sachverständiger, welcher in die Verhältnisse der hiesigen und auch auswärtsiger Gas-Anstalten genau eingeweiht ist, die Beantwortung des Bescheides des Magistrats auf die Petition der Breslauer Gastwirthe in der Gasfrage übernommen habe.

* [Weihbischöfliche Stelle.] Gegenüber der Ansicht der „Schles. Volkszeitung“, daß die vom Herrn Fürstbischöf über die Wahl eines Weihbischöf erfolgte Anzeige eine altherkömmliche sei, schreibt die „Schles. Ztg.“ zur Berichtigung: Vor dem Erlaß der Verfassungs-Urkunde geschah die Besetzung der Stelle eines Weihbischöf für die Breslauer Diocese in der Form, daß der Fürstbischöf seinen Candidaten der Staatsregierung namhaft machte, daß demnachst die landesherrliche Genehmigung zur Wahl ausgesprochen wurde, und daß sodann die päpstliche Ernennung erfolgte. In dieser Weise wurden im Jahre 1825 v. Aulock, 1830 v. Schubert, 1837 Catuffek berufen. In den beiden nach Erlaß der Verfassungs-Urkunde eingetretenen Vacanzfällen ist dagegen weder eine besondere Anzeige des Fürstbischöf über den Candidaten, welchen er dem Papste in Vorschlag zu bringen beabsichtigte, bei dem Oberpräsidenten eingegangen, noch überhaupt eine Mitwirkung der Staatsregierung eingetreten. Nur gelegentlich hat in diesen beiden Fällen der Ober-Präsident von der Wiederbesetzung der Stelle Nachricht erhalten. — Hiernach wird es schwer, in der vom 31. Mai datirten Anzeige des Fürstbischöf, in welcher derselbe die Absicht ausdrückt, den Canonicus Gleich dem Papste für die Weihbischöfwürde in Vorschlag zu bringen, etwas Anderes zu erblicken, als die Absicht, alle der Wiederbesetzung der Stelle aus den Mai-gesetzen entgegenstehenden Schwierigkeiten von vornherein zu beseitigen.

* [Das hiesige Domcapitel zum h. Johannes] hat — wie die „Schles. Volksztg.“ schreibt — den Herrn Canonicus Rünzer zum Magister fabricae der Domkirche gewählt.

* [Statistisches vom Profitorbgefeh.] Unter diesem Titel veröffentlicht die „Schles. Volkszeitung“ in ihrer Sonntagsnummer die erste Liste der bis jetzt in Schlesien gesperrten Geistlichen.

—d. [Die Prüfung der Zöglinge der Schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt] fand heute Nachmittag von 3–6 Uhr im Anstaltsgebäude „An der Kreuzkirche 14/15“ unter Anwesenheit mehrerer Vorsteher der Anstalt, Vertretern der Stadt und eines zahlreichen Publicums statt. Dieselbe, eingeleitet durch den von allen Zöglingen gemeinschaftlich gesungenen Choral: „Mächtiger, zu deinen Höfen“, eritredte sich auf Religion (die evangelischen Zöglinge prüfte Oberlehrer Seltmann, die katholischen Lehrer Lorenz), ferner auf Geographie mit geschichtlichen Notizen (Oberlehrer Seltmann), Rechnen und Formenlehre (Lehrer Klose), Naturgeschichte (Lehrer Klose), Lesen (Lehrer Klose) und Schreiben und Stenographie (Lehrer Lorenz). Die Leistungen der Zöglinge in den genannten Disciplinen legten ein rühmliches Zeugnis ab von der inneren Thätigkeit und dem regen Eifer der an der Anstalt wirkenden Lehrkräfte. Wie immer, so interessirten sich auch diesmal wieder das Publicum ganz besonders für den musikalischen Theil der Prüfung. Unter Leitung des Lehrers Bürke, welcher uns längst als tüchtiger Musiker bekannt ist, gelangten für Instrumentalmusik der erste Satz der Sinfonie Nr. 1 von Beethoven, Duett für Fagott und Waldhorn: Das ist der Tag des Herrn, von Mendelssohn, nebst einem Andante und schließlich für Harfe ein Thema mit Variationen zu durchaus gelungener Aufführung. Einen tiefen Eindruck machten die unter Leitung des Lehrers Lorenz recht brav vorgetragenen Gesänge: Psalm für mehrstimmigen Chor von Reintaler, Vineta (Männerchor) von Fr. Abt u. Waldeinsamkeit von B. Reichardt. Fast jede einzelne der musikalischen Proben erwarb den allgemeinen Beifall der Anwesenden. Nach der Prüfung machte Oberlehrer Seltmann das Resultat der Auszeichnungen, sowie die Ergebnisse der Prüfungen in den Handarbeiten bekannt. Von den zu entlassenden 16 Zöglingen — 11 männliche und 5 weibliche — haben von ersteren 6 die Korbmachergefellensprüfung, 1 die Seilergefellensprüfung bestanden; 4 haben die sogenannten gemischten Arbeiten, als: Flechten von Stübchen aus spanischem Rohr, Anfertigen von Strobböden, Fensterbäden, Brotschäffeln u. c. erlernt; von letzteren 4 Zöglingen sind 2 auch noch im Anfertigen von Körben aus grünen Weidenruthen mit Erfolg unterrichtet worden. Die 5 zu entlassenden Mädchen lernten grobe und feine Stidereien, Stübche aus Rohr und Lucheden aus Saalbandern flechten. Alle 16 zu entlassenden Zöglinge erhalten à 15 Mark Ausstattungs-gelder. Die Prämie für Flecht und gute Führung, bestehend in je 15 Mark, erhielten J. Herd a aus Ober-Sannsdorf bei Olaz und Hedwig Schwan aus Oreh-Saabor bei Neumarkt. Gebod'sche Schreibtafel erhielten 8 Zöglinge, Evangelische Matthei in Sochbrud für Blinde 3 Zöglinge und 1 Exemplar evangelischer Kirchenlieder 1 Zögling. Nachdem Oberlehrer Seltmann die aus der Anstalt zu entlassenden Zöglinge zu Flecht, Sittsamkeit und Wohlthätigkeit im ferneren Leben ermahnt hatte, schloß die Prüfung mit dem gemeinschaftlich gesungenen Choral: „Herr, dein Licht, dein Schutz, dein Segen u.“ — Die freundschaftlichen und sauberen Räume der Anstalt waren dem Publicum zur Besichtigung geöffnet, eben so waren die von den Anstalts-Zöglingen gefertigten Handarbeiten zur Ansicht ausgestellt. Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß recht viele edle Menschen sich finden mögen, welche ihre werthvolle Liebe dieser fegensreichen Anstalt zuwenden.

* Görlitz, 4. Juli. [Schon wieder ein Flüchtling.] Das „Regenitzer Stadtblatt“ schreibt: „Die hiesigen Verhältnisse scheinen leider unserer heranwachsenden Jugend nicht mehr zu beagen, denn schon wieder wird uns das Verschwinden des einzigen Sohnes einer hiesigen Familie gemeldet. Da demselben nur unbedeutende Geldmittel zur Verfügung gestanden haben sollen, so darf man im Interesse der bekümmerten Eltern auf baldige Wiederkehr des jungen Flüchtlings hoffen.“

* Regnitz, 3. Juli. [Zum Religionsunterricht.] Der „Görlitzer Anzeiger“ schreibt Folgendes: Die hiesige Schul-Deputation hat beschloffen, den jüdischen Religionsunterricht, welcher bereits bei der höheren Mädterschule eingerichtet ist, nunmehr auch bei den hiesigen Mittelschulen einzuführen.

* Regnitz, 4. Juli. [Renovation.] Seit einigen Tagen ist — wie das „Regnitz-Stadtblatt“ meldet — die Renovation der Fürstengruft in der hiesigen katholischen St.-Johannis-Kirche in Angriff genommen. Es wird vermuthet, daß Se. Majestät der Kaiser bei seiner Anwesenheit im Herbst dieselbe besichtigen wird.

Glogau, 4. Juli. [Zum Vorkriegsbesatz.] Wie der „Niederschles. Anzeiger“ berichtet, ist das sogenannte Vorkriegsbesatz am 1. Juli auch hierorts in Anwendung gekommen. Die Dom-Kirchenbesatz bezog bisher durch die königl. Kreis-Steuerkasse einen Staatszuschuß von 400 Tlhr. jährlich, der in 10 jährlichen Raten von 100 Tlhr. gezahlt wurde. Von diesem Betrage erhielten die Dom-Capläne, die Herren Winkler und Franz, jeber ein monatliches Gehalt von 15 Tlhr., der Rest floß in die Dom-Kirchen-Kasse. Am 1. Juli ist die fällige Rate von 100 Tlhr. in Folge höherer Anweisung von der Kreis-Steuerkasse nicht gezahlt worden und somit haben die genannten beiden Capläne ihr Gehalt von je 45 Tlhr. pro Quartal nicht erhalten können.

H. Hainau, 2. Juli. [Tageschronik.] Die Durchsuchung des Anfangs dieser Woche abgeklagten „Schloßkeichs“ hat zu keinem Resultate geführt, da nichts auf den mehrfach erwähnten Raubmord Verdächtiges vorgefunden worden ist und der Inhalt des diesfälligen anonymen Schreibens sich sonach als Unwahrheit und Verleumdung erwiesen hat. Es liegt die größte Wahrscheinlichkeit vor, daß der Ermordete, wie bereits angedeutet worden, wirklich der Commis oder Reisende aus Lubeko bei Lublin sei, da die vom Vater erbetene und nach hier gelangte Photographie, die dem Gericht, resp. Staats-anwalt übergeben worden ist, diese Annahme zuläßt und auch von beehörlchen Personen getheilt wird. Mit anerkenntnisswerthester Energie läßt die Staats-anwaltschaft die Entdeckung des Mörders sich anlegen sein und ist dem bei züglichen Auftruf, sowie den in großer Anzahl aufgenommenen Photographien auch außerhalb unserer Provinz die weiteste und eingehendste Verbreitung gesichert worden. Nach hierher gelangten Nachrichten ist in diesen Tagen in Löwenberg ein Individuum verhaftet worden (nicht der inzwischen von eigener Hand gestorbene Tuchmachergesell Seidrich aus Böhmen), das man mit dem verübten Raubmord in Verbindung bringt. — In einem Gefängnis: „An die Einmünderstadt von Hainau und Umgebung“ sagt der Staatsanwalt: Es sind mir bereits anonyme Briefe zugegangen, welche Beschuldigungen gegen bestimmte Personen wegen des dort angeblich verübten Mordes aus-sprechen. Ich muß erwarten, und bitte darum, daß derjenige, welcher über den Mord und die Verhörung des Mörders etwas Näheres weiß, auch die Gren-zhaftigkeit und den Muth habe, der Polizei oder dem Richter oder mir gegen-über sein Wissen offen und vertrauensvoll mitzutheilen. Der Anzeigende kann versichert sein, daß ohne seinen Willen sein Name nicht genannt werden wird.“ — Referent ist nicht in der angenehmen Lage, über Vorboten einer besseren Zeit und guten Ernte“ berichten zu können, da an gestrigem Wochen-martie das Quart = 1 Kilogramm Butter zuletzt mit 26 Sgr. bezahlt worden ist. Auch kostet uns Kleinfischern ein junges Huhn nicht 4, sondern 7 und 8 Sgr. und ein Paar junge Tauben werden nur mit 7½ Sgr. be-zahlt, in der „guten alten“ Zeit mit 2½ bis 3 Sgr. — Trotz der anhaltenden, fast zur Unerträglichkeit sich steigenden, Hitze, denn der Thermometer zeigt den größten Theil des Tages über + 25 bis 28° im Schatten, wird in unseren Schulzimmern auch Nachmittags unterrichtet.

t. Landesbuth, 3. Juli. [Gewitter. — Höhere Töchter-Schule. —] Nichtbeschädigung der Industrie-Ausstellung in Philadelphia. Gestern gegen 6 Uhr Abends zog von der Waldenburger Seite nach einem sehr schwülen Tage ein schweres Gewitter herauf. Blitz und Donner folgten Schlag auf Schlag aufeinander, dabei gosh der Regen in Strömen herab, so daß die Dächer des Marktplatzes theilweis in einen See verwandelt wurde. Ohne zu zünden fuhr ein Schlag an dem hohen Schornstein der erst neu erbauten Werksfabrik des Kaufmanns Jilling auf der Bahnhofstraße herunter, zerbröckelte dabei die Ziegelbedeckung auf der Nordwestseite, be-schädigte theilweis das Dach der Verfallt, drang in letztere selbst ein, wobei er einigen Schaden am Mauerwerk anrichtete und fuhr dann zum offenen Fenster hinaus. Ein noch in der Fabrik anwesender Arbeiter wurde leicht gestreift. Der Schornstein war noch nicht mit einem Stützblech versehen. Erst gegen 10 Uhr beruhigten sich die Elemente, gegen 11 Uhr hörte der Regen auf. — Die Erziehung der höheren Töchter-Schule schreitet durch die Hingabe und Energie ihrer Vorstandsmitglieder der Verwirklichung rüstig ent-gegen. Außer der geprüften Vorsteherin sind noch zwei geprüfte Lehrerinnen vorläufig engagirt, auch helle und gesunde Räumlichkeiten in dem 3. Butters-milch-schen Hause auf der Wilhelmstraße gemietet und wird beabsichtigt, gleich nach Beendigung der Schulferien Ende August die Schule unter ent-sprechender Feiertagszeit zu eröffnen. — Von den Reinen-Industriellen des Kreises scheint die große Industrie-Ausstellung in Philadelphia nicht beschiedt werden zu wollen, da trotz der Unterstützung der Regierung theils die weite Entfernung und damit verbundenen Kosten abschrecken, theils die hohen Schutzölle von Nordamerika die Eröffnung eines Abzuges erschweren.

Steinbau a. D., 3. Juli. [Stadtverordneten-Sitzung. — Verschiedenes.] Die gestern stattgefundene Sitzung der Herren Stadt-verordneten war von 13 Mitgliedern besucht. Der vom Bürgermeister Herrn Heidler zu Köben eingereichte Kohlenantrag bezüglich der vorzunehmenden Instandsetzung unserer Wasserleitung wurde nach sorgfältiger Prüfung ge-nehmigt und soll dem Genannten diese Arbeit unter genau zu bezeichnenden Bedingungen übertragen werden. Wie wir erfahren, wird bereits in den nächsten Tagen mit der Aufdeckung der Wasserleitung begonnen und können wir hoffen vom Monat August ab hinfort ohne Unterbrechung mit ausrei-chendem Trinkwasser aus dieser Leitung versorgt zu werden. — Ein vom Herrn Landrath v. Liebermann eingereichtes Gesuch betreffend die Ge-währung eines Beitrages zur Errichtung einer intermunicipalen Badeanstalt, wurde in der von Seiten des hiesigen Magistrats beauftragten Höhe nicht bewilligt, vielmehr nur ein Beitrag von 10 Tlhrn. genehmigt. Wie ver-lautet, soll die Errichtung der königlichen Badeanstalt für dieses Jahres-Lehrer-Seminar erst für künftiges Jahr in Aussicht stehen. Wir hoffen, daß dann die städtischen Behörden mit der Direction des hiesigen königl. Lehrer-Semi-nars rechtzeitig in Unterhandlung treten resp. die Mitbenutzung der Bade-Anstalt nachsuchen werden. — Ein vom Zeit-Comite eingebrachtes Gesuch um Bewilligung eines Beitrages zu dem auf den 4. Juli stattfindenden Gau-Turnfest wurde in der vom Magistrat beauftragten Weise genehmigt. Von drei eingegangenen Gesuchen — betreffend die Aufnahme der Wittkeller in das hiesige Hospital — konnte wegen Mangel an Raum nur eines berücksich-tigt werden. Ebenso wurde ein auf Herabsetzung des Zinsfußes gestellter Antrag von der Versammlung aufgegeben erledigt. Es folgten Prüfungen von Reclamationsgesuchen. — Schließlich wurde ein von der Bau-Deputa-tion gestellter Antrag insofern genehmigt, als das Collegium die Gelder zur Umänderung des im Vorjahre von der Commune erkauften Stoll'schen Hauses bewilligte — resp. genehmigte, daß dieses Haus mit einem Kronen-dach versehen werde. — Wie wir erfahren wird von der hiesigen Polizei-Behörde ein den hiesigen Verhältnissen angemessener Droßkollen-Tarif ausgearbeitet. — Der Herr Minister hat nun definitiv entschieden, daß bei der Be-willigung der sogenannten Dienstalterszulagen auch die Zeit der provisorischen Anstellung eines Elementarlehrers mit in Anrechnung zu bringen ist. — Unter dem 29. v. Mts. hat der Herr Minister eine Circular-Verfügung an sämt-liche Bezirksbehörden erlassen, in welcher derselbe die höchst erfreuliche Mit-theilung macht, daß er bei dem Landtage die Mittel zur Erhöhung der Ruhe-gehaltzuschüsse der Volksschullehrer beantragt werde. — An Stelle des als Landraths-Director (Wiegand) gewählten Landesältesten Herrn v. Schweinitz-Wandorf ist der Rittersgutsbesitzer Herr v. Verg-Gurtan als Landesältester gewählt worden.

Deuthen DS. [General-Versammlung.] Wie das Neue „Deuth. Stadtbl.“ schreibt, fand am 1. Juli eine General-Versammlung der Actio-naire der „Oberschlesischen Volksbank“ im hiesigen Gesellenvereins-Colate statt, die, wie man hört, sehr schwach besucht war. Den Vorsitz führte Herr Wiernast als Vorsitz. Die Actionaire wählten das alte Comite zur Lei-tung der Geschäfte wieder, sprachen sich für die weitere Herausgabe der Zei-tung aus und übergaben die Redaction derselben interimistisch dem anwe-senden Redacteur Dr. W. v. Florencourt.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 3. Juli. Die Vorstehenden der drei Gruppen der Linken haben heute mit den Vorstehenden der übrigen parlamentarischen Fractionen über die Frage der Auflösung der National-Versammlung conferirt. Die Vorstehenden der Gruppe Lavergne und der Fractionen der Rechten erklärten indeß, sie hätten kein Mandat erhalten, diese Frage zu discutiren, sie würden zuvor mit ihren Fractionen Rücksprache nehmen. Eine weitere Besprechung ist auf Montag anberaumt.

Versailles, 3. Juli. In der heutigen Sitzung der National-verversammlung wurde zuvörderst auf den Antrag des Deputirten General-Saussier für die Discussion des Gesetzentwurfs, betreffend die Befestig-ungen von Grenoble die Dringlichkeit beschlossen. Sodann wurde der gesammte Gesetzentwurf, betreffend den Vertrag mit der Eisen-bahngesellschaft Paris-Lyon angenommen. Nach einem von Savary veranlaßten Zwischenfall bezüglich der von dem früheren Justizminister Tailhand dem Deputirten Bourgoing mitgetheilten Schriftstücke, begann

die Versammlung die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Flandrisch-Pyrenäische Eisenbahn, deren Dringlichkeit genehmigt worden war. Diefelbe wird nächsten Montag fortgesetzt werden.

Mailand, 4. Juli. Der Kronprinz Humbert ist heute nach Wien abgereist.

Madrid, 3. Juli. Nach hier eingegangener amtlicher Meldung hat General Sollar gestern die Errichtung von drei Batterien in einer Entfernung von 400 Metern von Cantaleja bewerkstelligt. Die Angriffsbewegungen werden mit Energie fortgesetzt. Die Lage Dorre-garays wird als eine missliche angesehen.

Kopenhagen, 2. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Ebn-burg sind heute Abend um 8½ Uhr hier eingetroffen; dieselben werden auf der königlichen Yacht „Deborne“ übernachten und morgen die Reise nach Humlebæk und von dort nach Fredensborg fortsetzen.

Bukarest, 3. Juli. Nachdem die Eisenbahncommission der Depu-tirtenkammer sich einstimmig gegen die Vorlage der Regierung, be-treffend die Ertheilung der Concession zum Bau der Eisenbahnen Plojescht-Predal und Abjut-Dina ausgesprochen, haben 44 Deputirte beantragt, daß die Kammer keinen der eingereichten Vorschläge an-nehmen, sondern es der Regierung überlassen möchte, eine neue Con-currenz auszuschreiben.

Shanghai, 3. Juli. Der Bruder des Vizekönigs Lehang Chang bezieht sich als Special-Commissarius nach Yün-Nan, um eine Unter-suchung über die Ermordung Margarys und seiner Gefährten vorzu-nehmen.

Shanghai, 3. Juli. Die chinesischen Soldaten, welche gegen den amerikanischen Consul und dessen Gemahlin kürzlich in Chianting einen Exceß begangen hatten, sind von dem Gericht für schuldig erkannt und demgemäß bestraft worden.

Triest, 3. Juli. Der Norddampfer „Achilles“ ist mit der indo-chine-sischen Ueberlandspost heute Morgen 3 Uhr aus Alexandrien hier einge-troffen.

Stettin, 3. Juli. [Marktbericht.] Im Waarenhandel haben wir für die verfloßene Woche nur lebhafteste Umsätze in Schweinefleisch zu melden, in den übrigen Artikeln blieb das Geschäft stille und ist auch der Abzug schwach gewesen.

Petroleum. Am hiesigen Plage bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen und war die Kaufkraft nur schwach, der Herbsttermin hat sich indeß mehr befestigt. Loco 11,75 M. bezahlt und gefordert, September-October 11 bis 11,25 M. bek., 11,25 M. Br.

Kaffee. Für den Artikel bleibt ein angenehmer Ton vorherrschend. Die Notierungen sind unbedeutend geblieben. Notierungen: Ceylon, Plantagen 125 bis 128 Pf. tr. Java, braun 135—138 Pf., gelb bis fein gelb 113—122 Pf., biant 110—113 Pf., grün 108—110 Pf., Cochin und Telliher 100 bis 105 Pf., Campinas und Rio gut ord. 90—93 Pf., reell ordinär 85—88 Pf., ordinär bis gering 83—75 Pf. transito.

Reis fand wenig Kaufkraft. Wir notiren unbedeutend: Java Tafel-31,50—34,50 M., Rangoon 13,50—14,50 M., do. Tafel-16,50—18,75 M., Arracan 13—16 M., Borlauf- und Tafel-16—17 M., Braureis 12 bis 13 M. transito.

Hering. Seit unserem letzten Bericht sind die Zufuhren von Engländern Matjeshering stärker gewesen. Die Frage danach blieb anhaltend gut, die Qualität der letzten Zufuhren war zum Theil außerordentlich schön und wurden deshalb wieder hohe Preise erzielt, bezahlt wurde 60—75 M. und für ganz feinen Fisch 80—85 M. veräußert. Von allem Schottischen Füll-brand hatten wir noch einen Import von 600 To., das Geschäft in alten Schotten war stille, Crown- und Füllbrand wurde mit 30—30,50 M. trans. bez. u. gef., Jhlen Crownbrand 21 M. trans. gef., Wibel und Matties 13,50 bis 14,50 M. trans. gef. Von Norwegen trafen nur 97 To. ein, vom Lager wurde wieder Meereshering von Jethering gekauft und geben die Vorräthe schon sehr zusammen. Kaufmanns 22—23 M. und groß mittel 20—21 M. trans. bez., reell mittel 13,50—15 Markt, klein mittel 9—10 Markt gef., Sloebering 25,50 M. tr. gef.

Sardellen. Der Fang ist als beendet zu betrachten und da von aus-wärts sich wenig Unternehmungslust zeigte, so haben sich die Preise für neuen Fisch in Holland mehr verflaut, wir notiren hier 1874er 52—53 Markt, klein fortirte 60 M. gef., 1873er 75 M. gef., 1872er 80 M. gef.

Posen, 3. Juli. [Wochenbericht.] Nach mehrmaligem Regen war es dann die ganze Woche hindurch unerträglich heiß; an mehreren Tagen hatten wir 27 Grad im Schatten. Der Roggen hat fast überall abgeblüht und nach den jetzigen Auszichten zu urtheilen, wird die Ernte ergiebig; hin-gegen bedarf die Sommerung noch viel Regen, da die Frucht durch die Dürre schon vielfach gelitten hat. In mehreren Kreisen der Provinz hat der Hagel Schaden angerichtet; jedoch ist dies nur in beschränktem Maße der Fall, so daß es für das Gelsamte keine Rolle spielt. Kartoffeln stehen über-all gut und war der letzte Regen sehr erquickend für die Frucht. An den auswärtigen tonangebenden Märkten documentirte sich in dieser Woche eine recht feste Tendenz. In England hat sich die Situation merklich befestigt und meldeben mehrere Provinzialmärkte für Weizen und Mehl etwas bessere Preise. Frankreich schloß einen Trans höher. Der Rhein und Süddeutsch-land brachten bessere Notierungen. Sachsen hatte eine schwächere Zufuhr und waren die besseren Qualitäten trotz schwächerem Mädelbetriebes leicht ver-läuflich. Berlin und Stettin verfolgten eine langsam steigende Richtung. In der Provinz sind die Lager schon ziemlich gelichtet; in Folge dessen hatten wir während der letzten acht Tage eine äußerst schwache Getreidezufuhr; das zugeführte Quantum kam fast ausschließlich mit den Wagnen heran. Unser diebswöhnliche Geschäftsbetrieb bewahrte eine vorberstehend feste Haltung, indem sich für sämtliche Cerealien eine gute Kaufkraft bemerkbar machte. Keine Qualitäten ließen sich sowohl zum Export als auch für den Consum leicht verkaufen. Mit den Wagnen wurden vom 26. Juni bis 2. Juli ver-laden: 158 Wispel Weizen, 264 Wispel Roggen, 13 Wispel Gerste, 27 Wispel Hafer und 6½ Wispel Delsaaten. — Weizen war in den besseren Quali-täten nur schwach offerirt und brachte bessere Preise; ebenso zeigte sich für die mittleren Sorten mehrfache Frage zum Versand. Die Notiz dafür ist 174 bis 204 M. pr. 1050 Kilo. Für Roggen bestand eine über-legene Nachfrage, theils zum Export als auch für den hiesigen Consum. Ver-käufer konnten mit höheren Forderungen reüssiren. Man zahlte je nach Qualität von 146,50—159 M. pr. 1000 Kilo. Gerste konnte man besser verkaufen, da die billigen Preise mehr Kaufkraft erweckten. Zu notiren ist kleine und große von 114—129 M. pr. 925 Kilo. Für Hafer trat härterer Bedarf auf und fanden die Offeranten bei erhöhten Forderungen schnelle Käufer. Man zahlte von 87 bis 102 M. pr. 625 Kilo. Erbsen hielten sich stabil im Werth. Futterwaare 174 bis 180 M., Rohwaare 192 bis 204 M. pr. 1125 Kilo. Buchweizen ohne Geschäft, 144 bis 153 M. pr. 875 Kilo. Von Winternäßen neuer Ernte kamen schon kleine Posten heran. Die Qualität ist schön und trocken. Man zahlte von 240—252 M. pr. 1000 Kilo. Mehl ließ sich leichter verkaufen. Weizenmehl Nr. 0 u. 1 15—17 M., Roggenmehl Nr. 0 u. 1 10,50—12 M. pr. 50 Kilo.

Spiritus. In der Situation des diebswöhnlichen Geschäfts ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Im Allgemeinen bleibt die Lage des Marktes fest, da sich für die späteren Seiten vielfache Kaufkraft zeigt. Der Verkehr war bei langsam anziehenden Preisen ziemlich lebhaft. Das hiesige Lager fängt sich nach und nach zu absorbiren an und ist daselbst bis auf 2½ Mill. Liter herabgegangen. Unsere Spiritfabrikanten sind noch auf frühere Abschlässe in voller Thätigkeit, jedoch fehlen neue Ordres. Es kamen mit den Beginn des Juli 180,000 Liter zur Anfründigung, die von hiesigen Spiritfabrikanten prompt empfangen wurden. Gegen Schluß der Woche wurde die Stim-mung entschieden matter und mußten Preise wiederum nachgeben. Man zahlte per Juli 52,20—52,30—52,20, August 52,60—53,20—52,70, September 53,10—53,50—53,10, October 52,60—53—52,80, November 51,50—51,80—51,30 M. p. 10,000 Literprocent.

Glasgow, 29. Juni. [Eisenbericht von Theodor Herz, vertreten durch W. J. Ulrich in Breslau.] Die bessere Stimmung für Rob-eisen, die ich Ihnen in meinem jüngsten Druckerbericht melden konnte, hat auch während der verfloßenen Woche angehalten und es hat ganz den Anschein, als hätten wir die niedrigen Preise für längere Zeit gesehen. Gemischte Nos. Warrants wurden gestern bis 60 S. 1½ P. und heute bis 60 S. 10½ P. Kasse bezahlt. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 34,390 Tons gegen 38,335 Tons Anfang Juni. Es sind augenblicklich 118 Hochofen in Betrieb gegen 123 Anfang Juni. Die Verfrachtung während der vergangenen Woche betrug 13,101 Tons gegen 6415 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen

Jahres, und in diesem Jahre 264,823 Tons gegen 200,184 Tons während derselben Periode 1874.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Paris, 4. Juli. Auf dem Boulevard wurden gestern Abend Anleihe von 1872 zu 104, 45, Tlren von 1865 zu 40, 57½, Spanier ext. zu 19, 06, Spanier inter. zu 17½ gehandelt. Frankfurt a. M., 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 205, 20, Pariser do. 81, 10. Wiener do. 182, 15. Böhmische Westbahn 169½. Elisabethb. 156½. Galizier 201. Franzosen*) 248½. Lombarden*) 82½. Nordwestbahn 132. Silberrente 67½. Papier-rente 64½. Russ. Bodencredit 92½. Russen 1872 104. Amerikaner 1882 98½. 1860er Loose 118½. 1864er Loose 303, 00. Creditactien*) 190½. Bank-actien 850, 00. Darmstädter Bank 126½. Bräslauer Bank —. Berliner Bankverein 73½. Frankfurter Bankverein 71½. do. Wechselbank —. Deutscher Bank 78½. Meiningener Bank 80½. Sächsische Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 102½. Oberpfälzer —. Raab-Gräzer —. Ungar. Staatsloose 171, 00. do. Staats-anweisungen alte 95½. do. Schatzanw. neue 94½. do. Disb.-Dbl. 11. 66. Oregon Eisenb. —. Nordford do. —. Central-Pacific 86½. Reichs-bank-Antscheldscheine 143½. —. Recht fest, aber still. Nach Schluß der Börse: Creditactien 192½, Franzosen 249½, Lombar-den 83½.

Hamburg, 3. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115. Silberrente 67½, Credit-Actien 193, Nordwestbahn —, 1860er Loose 119, Franzosen 619, Lombarden 205½, Italiensche Rente 71½, Vereins-Bank 117½, Laurahütte 88, Commerzbank 80, do. U. G. m., Norddeutsche 136, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 44½, do. neue 66½, Dan. Landmbl. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93½, Köln-M. St.-A. 99½, Rhein. Eisenb. do. 111½, Bergisch-Märk. do. 84½, Disconto 4 pCt. —. Fest und animirt. Brasilianische Bank 63, Internationale Bank 82½.

Gamburg, 3. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine rubig. Roggen loco rubig, auf Termine behauptet. Weizen 126 pfd. pr. Juli 193 Br., 192 Gd., per Septbr.-October per 1000 Rilo 196 Br., 195 Gd. Roggen per Juli 152 Br., 151 Gd., per Septbr.-October pr. 1000 Rilo netto 151 Br., 150 Gd. Hafer still. Gerste flau. Rüböl fest, loco 59, per October per 200 Pfd. 60. Spiritus rubig, per Juli 40, per Juli-August 41, per September-October 41½, per October-November per 100 Liter 100 pCt. 41. Kaffee sehr fest, Umfah 4000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 10, 70 Br., 10, 40 Gd., per Juli 10, 40 Gd., per August-December 11. 00 Gd. —. Wetter: Heiß.

Liverpool, 3. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Umlaufmächtiger Umlauf 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 10,000 Ballen, davon 1000 Ballen amerikanische, 2000 Ballen ostindische.

Liverpool, 3. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umlauf 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetiger. Preise regelmäßig. Amerikanische Verschiffungen ¼ höher. Middl. Orleans 7½, middling amerikanische 7½, fair Dholera 5½, middling fair Dholera 4½, good middling Dholera 4½, middl. Dholera 4½, fair Bengal 4½, fair Broad 5½, new fair Dholera 5½, good fair Dholera 5½, fair Madras 4½, fair Bernam 7½, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8½.

Newport, 3. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 17½. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 ½, 122½. 5% fun-dirte Anleihe 118½. Bonds de 1887 ½, 120. Erie 14½. Central-Pacific 102½. New-York Centralbahn 102½. Baumwolle in Newport —. do. in New-Orleans —. Kaff. Petroleum in Newport —. Kaff. Petroleum in Philadelphia —. Mehl —. Mais (old mired) —. Rother Frühjahrsweizen —. Kaffee Rio —. Savanna-Juder —. Getreidefracht —. Schmalz (Marie Wilcor) —. Sped (short clear) —.

Höchste Notirung des Goldagio 17½, niedrigste 17. Antwerpen, 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreide-markt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, dänischer 25½. Roggen matt, Delfa 17. Hafer rubig, Riga 20. Gerste stetig.

[Condensirtes Bier.] Aus England berichtet man von einer der inter-essantesten Erfindungen der Neuzeit. Einem Herrn Woodcock ist es gelungen, das Bier einem ähnlichen Concentrationsproseß zu unterwerfen, wie die Milch und einen Bier-Extract herzustellen, der das Volumen des beliebigen Getränkes auf ein Zwölftel des ursprünglichen Inhalts reducirt. Die Erfindung ist von unbedeutender Wichtigkeit für den Export des Bieres nach entlegenen Ländern. Während man bis jetzt hierzu nur schwere Vier-tocken verwenden konnte, lassen sich im concentrirten Zustande auch leichte Biere versenden. Außerdem vertheuert Verpackung und Fracht das Getränk in ganz unbedeutendmässiger Weise. Nur einen Mißstand hat die Erfindung. Die Condensirung des Bieres muß vor gänzlich vollzogener Gährung erfol-gen, so daß beim Zugießen von Wasser der Fermentationsproseß wieder aufgenommen wird, eine Operation, die mindestens 48 Stunden in Anspruch nimmt und wegen der nöthigen Apparate nur im Großen erfolgen kann. Das condensirte Bier wird daher bei Reisen, namentlich bei Seereisen, nicht die vorzüglichsten Dienste leisten können, wie die condensirte Milch. Hoffentlich gelingt es dem genialen Erfinder aber auch, diese Schwierigkeit zu überwin-den und im vollsten Sinne dadurch ein Wohlthäter der Menschheit zu wer-den, daß er es ermöglicht, überall, unabhängig von klimatischen Verhältnissen ein ebenso gesundes wie verhältnismäßig billiges Getränk herzustellen.

Breslau, 5. Juli, ½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am hien-sigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei reichlichem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, höhere Forderungen erschwerten den Umlauf, per 100 Kilogr. schlechter weicher 15,50 bis 16,20—18,20 Markt, gelber 14,70—15,50 bis 17,50 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei härterem Angebot schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. 13,30—14,40 bis 15,50 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 11,70—13,20 Markt, weiße 13,40 bis 14,40 Markt.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,80—14,50—16,30 Markt, feinkster über Notiz.

Mais gut verläuflich, per 100 Kilogr. 12,50—13,50 Markt.

Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 16—17,50 Markt.

Bohnen stark angeboten, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Markt.

Lupinen gut verläuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Markt, blaue 15,50—16,50 Markt.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Markt.

Delsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein wenig verändert.

Per 100 Kilogramm netto in Markt und Pf.

Schlag-Leinsaat ... 26 50 24 75 22 50

Winternäßen ... 25 — 24 — 23 50

Kapseln unbedeutend, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Markt.

Leintuchen sehr ruhig, pr. 50 Kilogr. 10,80—11,20 Markt.

Thymothee ohne Umlauf, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Markt.

Riesamen ohne Umlauf, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Markt, — weicher pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Markt, hochfeiner über Notiz.

Mehl schwache Kaufkraft, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 24,25 bis 25,25 Markt, Roggen fein 23,50—24,50 Markt, Hausbuden 21,50—22,50 Markt, Roggen-Futtermehl 11—11,50 Markt, Weizenkleie 8,25—8,75 Markt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 3. 4.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Lufdruck bei 0°	330 ^m , 69	331 ^m , 24	331 ^m , 98
Lufwärme	+ 21,5	+ 16,9	+ 15,3
Dunsthöhe	5 ^m , 54	6 ^m , 15	6 ^m , 67
Dunstfälligkeit	48 pCt.	75 pCt.	92 pCt.
Wind	ES. 1	W. 2	NW. 1
Wetter	heiter.	bedekt.	wolft.
Wärme der Ober	7 Uhr Morgens + 20,0.

Juli 4. 5.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Lufdruck bei 0°	332 ^m , 72	333 ^m , 65	333 ^m , 90
Lufwärme	+ 18,2	+ 14,5	+ 12,8
Dunsthöhe	6 ^m , 33	5 ^m , 49	5 ^m , 09
Dunstfälligkeit	70 pCt.	80 pCt.	85 pCt.
Wind	NO. 1	NO. 1	W. 1
Wetter	wolft.	heiter.	wolft.
Wärme der Ober	7 Uhr Morgens + 19,5.

Breslau, 5. Juli. [Wasserstand.] D.-P. 4 M. 68 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Jgn. Sedles.)
Druck von Graf, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.